

Schloss Herdern umkrempeeln

Die soziale Einrichtung Schloss Herdern im Thurgau wurde vor 115 Jahren als «Arbeiterkolonie» gegründet. Jetzt haben FHS-Studenten die heutigen Strukturen kritisch überprüft.

PETER TRAXLER

HERDERN. Früher wurden auf Schloss Herdern sogenannte «Tippelbrüder» untergebracht und zur Arbeit angehalten. «Arbeit statt Almosen» war damals das Motto des «Vereins für die Arbeiterkolonie Herdern». Seit den Siebzigerjahren finden im Schloss Personen mit psychosozialen Problemen Arbeit und damit auch eine wichtige Tagesstruktur.

Struktur erschwert die Arbeit

Ein wesentliches Standbein sind dabei forst- und landwirtschaftliche Produkte, die zum Teil auch im eigenen Schlossladen angeboten werden. Die Institution ist aber auch auf Montage-, Reparatur- und Verpackungsaufträge aus der Privatwirtschaft angewiesen.

Im Lauf der Jahrzehnte wurden Lager und Arbeitsstätten nach Bedarf und verfügbarem Platz neu geschaffen und vorhandene Räumlichkeiten ihrem ursprünglichen Zweck entfremdet. Die so gewachsenen Strukturen erschweren zunehmend die Arbeit der Mitarbeitenden. Das Schloss will Verbesserungen, um seine Arbeitsplätze attraktiv und rational zu gestalten.

Aus diesem Grund erteilte Schloss Herdern einem Projektteam der Fachhochschule St. Gallen (FHS) den Auftrag, die Strukturen zu analysieren und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Die Studenten um Projektleiter Pascal Egloff verschafften sich vor Ort ein Bild von den heutigen Arbeits-, Lager- und Verkaufsstätten. Schliesslich identifizierten sie rund 30 Problemkreise. Zu diesen

erarbeitete das Team verschiedene Lösungsvarianten, je nach Dringlichkeit und Wichtigkeit der zu treffenden Massnahmen.

Mehrzweckhalle gefordert

Schliesslich schlugen die Studenten der Heimleitung eine optimierte Variante vor, die trotz verschiedener baulicher Massnahmen nur knapp 60 Prozent der für diesen Zweck budgetierten Mittel benötigen würde.

So schlagen sie etwa vor, eine Mehrzweckhalle für die Bedürfnisse des Forstes und der Betriebswerkstatt zu bauen, die Lebensmittelproduktion zu zentralisieren, die Schreinerei auszubauen und zusätzliche Lager einzurichten. Damit könnten Kapazitäten eingespart werden, und die besseren Platzverhältnisse würden Effizienzsteigerungen mit

sich bringen. Auch ermöglichen die vorgeschlagenen räumlichen Veränderungen bessere Arbeitssicherheit und einen besseren Rahmen für die Betreuungsdienstleistung.

Wertvolle Details aufgezeigt

Für Schloss Herdern hat die Projektarbeit erst die Grundlagen für die weitere Planung geschaffen. «Die Arbeit hat auch eine Menge von Details gezeigt, die für uns sehr wertvoll sind», betont der stellvertretende Leiter, Markus Rohner. «Die Studenten waren sehr engagiert und haben uns in motivierender Weise Denkanstösse gegeben.»

Diese gelte es nun in die weitere Planung einzubeziehen. Welche der vorgeschlagenen Massnahmen nun konkret umgesetzt würden, ist noch nicht entschieden.